

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

76. Jahrgang Mai 2023 Nummer 5

Liebe Leserinnen und Leser,

im April haben viele Gemeindemitglieder ein Schreiben von uns erhalten, in dem wir um ehrenamtliche Mitarbeit in der Gemeinde bitten. Wir haben einige Rückmeldungen erhalten, für die wir herzlich danken. Vor allem zur Mitgestaltung der Gottesdienste im Lecteursdienst haben sich einige Menschen gemeldet, aber auch zum „Eintüten“ der Hugenottenkirche. Doch für den Kirchdienst und, wo wir am dringendsten Menschen brauchen, für die Offene Kirche, damit wir unsere schöne Kirche für Besucherinnen und Besucher offenhalten können, haben wir keine Unterstützung gefunden. Vielleicht überlegen Sie noch einmal, ob Sie nicht ein- oder zweimal im Monat einen Nachmittag in unserer Kirche verbringen können.

Tim Götz hat Ende März die Stelle für die Öffentlichkeitsarbeit angetreten. Er ist Student und unterstützt uns mit 20 Wochenstunden in der eigentlichen Öffentlichkeitsarbeit, aber auch in der Organisation der Offenen Kirche. Er stellt sich in dieser Ausgabe vor. Wenn Sie bei der Offenen Kirche mitmachen, werden Sie ihn persönlich kennenlernen.

Auch Herr Seier, der für drei Monate als Praktikant im Museum mitarbeitet, stellt sich vor. Er hat maßgeblich am Aufbau der neuen Sonderausstellung zur Bartholomäusnacht mitgearbeitet. Am 23. Mai wird es dazu einen Vortrag von Prof. Asche aus Potsdam geben.

Hinweisen will ich noch auf zwei besondere Gottesdienste: Am 7. Mai feiern wir zusammen mit den Johannitern. Professor Marksches, Theologe und Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, wird predigen, zur Orgel gesellen sich Harfe und Horn. Den Himmelfahrtsgottesdienst feiern wir wie letztes Jahr mit den Potsdamern in der Kirche am Bassinplatz und kehren danach in den schönen Hugenottengarten hinterm Gemeindehaus ein.

Herzliche Grüße, auch von Karl Friedrich Ulrichs,
Ihr *Jürgen Kaiser*

braucht denn wirklich Hilfe von mir? Wir leben in einem funktionierenden Sozialstaat. Wer ist Not ist, bekommt Hilfe. Für fast alle echten Bedürfnisse wird gesorgt, kaum einer, der durch das Raster sozialer Transferleistungen fällt. Klar, die fallen nicht vom Himmel, man muss sich kümmern, muss auf Ämter gehen, Formulare ausfüllen, Nachweise erbringen. Die Bedürftigkeit muss geprüft werden. So viel Verständnis muss jeder Bedürftige schon aufbringen. Wer in Not geraten ist, sollte sich zunächst mal selber umsehen, wo man Hilfe erhalten kann. Reine Bequemlichkeit will ich nicht fördern. Denn am Ende ist es doch so: Wer bei uns wirklich bedürftig ist, bekommt Hilfe.

Ich will nicht falsch verstanden werden: Es ist ja nicht so, das ich nicht gerne helfe. Wer tut nicht gern Gutes? Aber ich kann schlechterdings nicht allen helfen. Es gibt zu viele, die vor mir die Hand aufhalten. Wenn ich allen etwas gebe, habe ich selbst bald nichts mehr und muss selbst mit dem Pappbecher durch die Wagen gehen. Auch mir steigen gerade alle Kosten über den Kopf. Ich muss selber sehen, wo ich bleibe.

Und dann ist es auch gar nicht so einfach, richtig zu helfen. Wenn jemand Geld von mir will - woher weiß ich, dass er es nicht gleich für Alkohol oder Drogen ausgibt? Ist denn einem geholfen, wenn man seine Sucht fördert? Man müsste einem helfen, sich selber zu helfen. Aber dazu braucht es Fachleute, da bin ich nicht der Richtige.

All diese Fragen sind irgendwie berechtigt. Aber sie können auch Ausreden sein. Pseudorationalisierungen der Weigerung, dem Bedürftigen Gutes zu tun. Das Schlimmste, was man einem Bedürftigen antun kann, ist, ihm seine Würde zu nehmen. Ihn also zu bevormunden, besser zu wissen als er selbst, was er braucht, was ihm gut tut und was ihm hilft. Deshalb: Überlege nicht zu lange, wenn du gefragt wirst. Hilf spontan und tu es gleich! Hilf, wenn du kannst! Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag! *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Mai

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.
(Sprüche 3,27)

Klar, mach ich! Ich weigere mich nicht. Ich helfe doch gern. Ehrensache! Man ist ja kein Unmensch.

Aber wenn es konkret wird, habe ich dann doch ein paar Fragen: Wer ist eigentlich bedürftig? Wer

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Bericht vom Besuch der Rochelais / Tim Götz stellt sich vor	34
Aus dem Museum / Hugenottisches Bekenntnis, Teil 14	35
Communauté francophone	37
Veranstaltungen / Kirchenmusik	38
Mitgliederstand / Kontakte	39
Predigtplan / Sonderausstellung und Vortrag	40

Koppelungen mit Potsdam

Aus der Generalversammlung

Am 12. April stand im Zentrum der Generalversammlung ein Gespräch der Ältesten mit den beiden Pfarrern zur pastoralen Arbeit nach der Fusion mit der Potsdamer Gemeinde. Mit den Potsdamer Ältesten wurde ein solches Gespräch schon vor einigen Wochen geführt. Die Potsdamer erwarten sich von einer Fusion vor allem eine gesicherte pastorale Versorgung durch die Pfarrer der Französischen Kirche und eine Entlastung in der Verwaltung. Für die Gemeindegliederarbeit in Potsdam (Konfirmandenunterricht, Erwachsenenbildung, theologische Arbeit) wird schwerpunktmäßig Pfarrer Ulrichs zuständig sein. Dafür wird seine Stelle von derzeit 75 % Dienstumfang auf 100 % aufgestockt. Den Predigt- und den Seelsorgedienst wollen sich beide Pfarrer aufteilen. Damit sich die Zusatzbelastung für die Pfarrer in Grenzen hält, müssen gerade beim Predigtamt Synergieeffekte geschaffen werden. Dazu müssen die beiden monatlichen Gottesdienste in Potsdam mit den Gottesdiensten in der Französischen Friedrichstadtkirche gekoppelt werden, so dass ein Pfarrer beide Gottesdienste mit der gleichen Predigt halten kann und nicht beide Pfarrer gleichzeitig eingesetzt werden müssen. Um dies zu ermöglichen, müssen beide Gemeindeteile, der Berliner und der Potsdamer, bereit sein, einen Gottesdienst im Monat in den Nachmittag oder Abend zu verlegen.

Letztlich werden die Gemeindeversammlungen im Rahmen der Fusionsbeschlüsse darüber zu befinden haben. Unser Consistoire regt an, in einer gemeinsamen Beratung der Potsdamer und Berliner Ältesten, zu der auch die Gemeinden eingeladen werden sollen, einen guten Beschlussvorschlag zu erarbeiten. JK

Begegnungen und Entdeckungen

Der Besuch der Rochellais in Berlin

Auf Einladung der Französischen Kirche reiste am 12. April 2023 eine kleine Gruppe aus unserer Partnergemeinde La Rochelle zu uns nach Berlin. Nach der durch die Pandemie bedingten Unterbrechung des Austauschs traten 10 Gemeindeglieder aus La Rochelle die Reise an. Am Flughafen BER von den Gastgebern herzlich empfangen, war der Kontakt gleich gegeben.

Für jeden und jede musste Tag für Tag eine „Route“ zu den Treffpunkten geplant werden. Die Gäste sollten sich unabhängig durch Berlin bewegen können – sie waren weit voneinander untergebracht, haben die jeweiligen Treffpunkte immer problemlos erreicht. Alle Gastgeber zeigten sich großzügig und unterstützten nach besten Möglichkeiten.

Das Programm war anspruchsvoll, die Gruppe aus La Rochelle freute sich offensichtlich auf die vielen Sehenswürdigkeiten – die Rochellais waren

offen, interessiert, humorvoll, immer motiviert, guter Stimmung und voller Tatendrang, auch wenn das Wetter sich nicht von seiner besten Seite zeigte. Viele Aspekte der Berliner Geschichte wurden beleuchtet.

Es begann mit dem Humboldt-Forum, dem Nordbahnhof, den Spuren der Mauer an der Bernauer Straße, der Chapelle de la réconciliation. Dann gab es das Treffen bei der französischen Gemeinde in Potsdam und den Besuch des Barberini-Museums mit der Ausstellung „Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst“. Die Aufführung der „Zauberflöte“ in der Deutschen Oper am Samstag war einer der Höhepunkte. Und nach dem Sonntagsgottesdienst das gemeinsame Repas im bis auf den letzten Platz gefüllten Gemeindesaal.

Und selbst am letzten Besuchstag, dem „freien“ Montag, hatten unsere Gäste noch Kraft für weitere Entdeckungen: Sie teilten sich auf in zwei Gruppen, für die Besichtigung der Hackeschen Höfe und des jüdischen Viertels oder für Potsdam und Sanssouci. Sie waren bis zum Schluss motiviert.

Am Dienstag, 18. April, mussten wir uns schließlich am BER von den uns lieb gewordenen Gästen verabschieden. Es war eine gute Zeit miteinander und hat Freude gemacht. Und das Organisationsteam bedankt sich auch beim Consistorium für die finanzielle Unterstützung des Austauschs, die ein reichhaltiges Programm erst ermöglicht hat.

Jetzt freuen wir uns auf das nächste Zusammentreffen mit den Freunden aus La Rochelle.

Britta Patzelt / Claudine Hornung

Stelle der Öffentlichkeitsarbeit wieder besetzt

Tim Götz stellt sich vor

Zum ersten April dieses Jahres wurde die Stelle des Betreuers für Öffentlichkeitsarbeit und offene Kirche in der französischen Kirche zu Berlin neubesetzt. Aus diesem Anlass stelle ich mich, als Neubesetzung, gerne hier vor:

Mein Name ist Tim Götz, ich bin 24 Jahre alt und bin ursprünglich aufgewachsen in einer kleinen evangelischen Gemeinde in Unterfranken, in Bayern. Nachdem ich dort mein Abitur erzielte, zog ich für ein Jahr nach Buenos Aires, Argentinien, um dort einen Freiwilligendienst an einer deutschen Schule zu absolvieren. Nach dem Jahr ging es für mich dann zum Studium der Volkswirtschaftslehre und Philosophie nach Bozen in Norditalien. Dort blieb ich für vier Jahre, bis ich diesen Januar nach Berlin zog, um im Sommersemester den Master der Philosophie zu beginnen.

Neben Studium und Arbeit klettere ich gerne, spiele allerlei Musik und bin ehrenamtlich viel im Lutherischen Weltbund in der internationalen Ju-

gendarbeit tätig. In diesem Rahmen habe ich zudem das Privileg, einer der Delegierten der bayrischen Landeskirche zu der Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds zu sein.

Ein Aspekt meiner Arbeit hier in der Französischen Kirche zu Berlin ist die Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Das heißt zum Beispiel die Bewerbung von Andachten, Gottesdiensten oder Konzerten mit Hilfe von Plakaten, Flyern, Social Media, Websites, etc. Auch die Bewerbung von Veranstaltungen seitens der Landeskirche oder anderen Institutionen werde ich in Zukunft betreuen. Außerdem werde ich die öffentliche Kommunikation des Hugenottenmuseums zukünftig mitgestalten.

Ein weiterer Arbeitsbereich dieser Stelle ist aber auch die Betreuung der offenen Kirche. Dies beinhaltet beispielsweise die Koordination der Ehrenamtlichen, die dankenswerterweise die Veranstaltungen der öffentlichen Kirche betreuen. Gerade sind wir dabei, gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, eine regelmäßige Struktur zu schaffen, die es ermöglicht, die Kirche so oft wie möglich für die zahlreichen interessierten Menschen Berlins zu öffnen. Wenn Sie sich vorstellen können dabei mitzuhelfen, dann melden Sie sich doch gerne bei mir.

Ich freue mich darauf, Sie bei Gelegenheit kennenzulernen und wünsche Ihnen bis dahin alles Gute und Gottes Segen.

Tim Götz

Aktuelles aus dem Museum

Sonderausstellung zur Bartholomäusnacht

Die neue Tafelausstellung „Bilder zur Bartholomäusnacht 1572“ ist fertig und seit dem 14. April für die Besucher des Museums geöffnet. Sie verdankt sich einer Kooperation mit dem Hugenottenmuseum Bad Karlshafen, welches die Ausstellung letztes Jahr zum 450. Gedenktag der Bartholomäusnacht zusammengestellt und uns die Bilder sowie einen kleinen Ausstellungskatalog zur Verfügung gestellt hat. Neben den die Dauerausstellung ergänzenden Informationen über die „Pariser Bluthochzeit“ gewähren die „Bilder zur Bartholomäusnacht“ vor allem Einblicke in die langfristige Rezeption dieser Ereignisse.

Die Bildtafeln und weitere Exponate können in der jetzt wieder zugänglichen Zwischentage besichtigt werden. Somit wird künftig nicht nur die volle Ausstellungsfläche genutzt; die Tour durch das Museum stellt nun auch einen abgeschlossenen Rundgang dar.

Die Vorbereitungen dieser Ausstellung boten außerdem mir persönlich die Möglichkeit, die Arbeit des Museums im Rahmen meines gegenwärtigen Praktikums kennenzulernen. Für die verbleibende Zeit meines dreimonatigen Aufenthaltes wird sich dies in weiteren Projekten fortsetzen. Hanno Seier

Von Adam zu uns – Gendefekt oder Infektion?

Artikel 10 und 11 der Confession de Foi lehren die „Erbsünde“

Schaut man sich im Leben – besonders auch im eigenen – um, erkennt man: Nichts ist nur gut, nichts hat nicht auch schwierige und böse Seiten oder kann sie jedenfalls haben. Das Böse ist dem Leben grundsätzlich eingeschrieben, als wäre es auf unserer DNA codiert. Wenn Sünde jeden Menschen betrifft, vererbt sie sich weiter wie körperliche und seelische Eigenschaften? Bei solchem äußeren und inneren Erbe bekommen wir nach heutigem Verständnis eine gewisse Bandbreite eines Merkmals vererbt, das dann bei uns in der ein oder anderen Weise realisiert wird. Soll man sich das mit der Sünde so auch denken? Sie wäre dann eine Disposition, mit der wir zu leben haben, die je nach Umständen und eigenem Bemühen sich konkret ausprägt.

In der christlichen Tradition wird dazu zwischen den einzelnen Sünden und der „Erbsünde“ unterschieden – peccatum originale und den peccata actualia. In dieser Tradition steht auch unsere Confession de Foi. In den Artikeln 10 und 11 wird die „Ursünde“ als ein „erbliches Gebrechen“ bezeichnet; man meint, sich dafür auf Bibelstellen wie Gen 6,5; 8,21; Hiob 14,4; Ps 51,7 und neutestamentlich auf Mt 15,19 und besonders Röm 5,12-18 stützen zu können.

Artikel 10:

Wir glauben, dass alle Nachkommenschaft Adams von dieser Seuche angesteckt ist, die die Ursünde ist und ein erbliches Gebrechen, und nicht bloß eine Nachahmung, wie die Pelagianer haben sagen wollen, die wir in ihren Irrtümern verdammen. Und wir halten es nicht für nötig, danach zu fragen, wie die Sünde von einem Menschen zum andern kommt, angesichts dessen, dass es völlig genug ist, dass das, was Gott ihm gegeben hatte, nicht für ihn allein bestimmt war, sondern für seine ganze Nachkommenschaft, und somit wir in seiner Person aller Güter entblößt und in alle Armut und in jedweden Fluch versunken sind.

Der Lehre von der Erbsünde liegt ein folgenreicher Übersetzungsfehler zugrunde: In Röm 5,12 wird das griechische ἐφ' ὧ, das hier korrekt „weil“ oder „aufgrund dessen“ bedeutet, durch die lateinische Vulgata mit in quo (nämlich: Adam) übersetzt. Und damit war der Gedanke geboren, dass Adams (und Evas) Sünde allen Menschen zugeschrieben werden muss als eigene Sünde. Besonders der „westliche“ Kirchenvater Augustinus hat diese Lehre im frühen fünften Jahrhundert entfaltet, indem er nach der Weitergabe dieser fatalen ersten Sünde fragte. Da diese ja wesentlich Begehren (nach der Frucht vom „Baum der Erkenntnis“) gewesen sei, meinte Augustinus, der selbst eine unglückliche Liebe er-

lebt hatte, die Sünde werde durch den Akt des Begehrens weitergegeben, also in der geschlechtlichen Liebe. Die Lehre der Erbsünde war von Anfang an umstritten; Augustinus musste sie gegen die in der Confessio de Foi genannten (und in ihrer Lehre verurteilten) Anhänger des Pelagius (auch Julianus von Eclanum) durchsetzen. Einer Legende nach hat Augustinus die synodale Zustimmung zu seiner Lehre durch Bestechung absichern lassen, indem dem Kaiser Honorius in Ravenna achtzig Araberhengste geschenkt wurden; eine solche Geschichte lässt sich der Schriftsteller Friedrich Christian Delius nicht entgehen (Warum Luther die Reformation versemelt hat. Eine Streitschrift, 2017) – eine Geschichte von bitterer Ironie, insofern Hengste ja Exempel für sexuelles Begehren sind.

So wichtig Augustinus für Calvin war, ist die calvinische und calvinistische Confessio de Foi doch klug genug, dem Kirchenvater in seinen biblisch nicht belegbaren (und leibfeindlichen) Spekulationen nicht zu folgen. Festgehalten werden soll nur die radikale Einsicht ins Leben von uns Menschen, dass wir „in alle Armut und in jedweden Fluch versunken“ sind – wir alle und also Menschen in jedem Lebensalter: Artikel 11:

Wir glauben auch, dass dies Gebrechen wahrhaft Sünde ist, die genügt, das ganze menschliche Geschlecht zu verdammen bis hin zu den kleinen Kindern von Mutterleib an, und dass es dafür vor Gott erachtet wird, ja dass es selbst nach der Taufe stets Sünde ist, was die Schuld anlangt, wiewohl die Verdammnis daran von den Kindern Gottes hinweggekommen ist, indem er sie ihnen nach seiner freien Güte nicht mehr zurechnet. Darüber hinaus ist es eine Verderbtheit, die beständig Früchte der Bosheit und des Aufruhrs hervorbringt, also dass selbst die Allerheiligsten, obschon sie dem Widerstand leisten, nicht aufhören, mit Schwachheiten und Fehlern befleckt zu sein, solange sie in dieser Welt wohnen.

Wenn wir von „unschuldigen Kindern“ reden – übrigens gibt es am 28. Dezember den Gedenktag der „unschuldigen Kindlein“ –, verdankt sich das unserer Liebe zu und Faszination für Kinder. Aber wer je Kinder erzogen hat, weiß auch: es gibt wenig Grund dafür, Kinder zu besonderen und besonders lieben Menschen zu idealisieren. Konsequenterweise denkt sich die Confessio de Foi wie die überwiegende theologische Tradition auch Kinder als der Sünde unterworfen (womit dann auch die Säuglingstaufe begründet wurde).

So wenig wie das Lebensalter kann auch die Lebensführung die Sündenverfallenheit der Menschen

beschränken oder beseitigen. Selbst wer in besonderer Weise moralisch lebt und untadelbar ist, ja gerade als „heilig“ bezeichnet zu werden verdient, unterliegt der Sünde. Und auch wer im Glauben von der Vergebung der Sünde weiß, kennt doch das Scheitern moralischer Ansprüche, erfährt an sich selbst Ungehorsam gegen Gottes Gebot, bleibt also ein peccator – aber, um es mit einer Formulierung Martin Luthers zu sagen, im Glauben ist man simul iustus et peccator, zugleich gerecht und ein Sünder.

Impulse:

Du siehst: der Begriff der „Erbsünde“ ist problematisch (auch weil er unbiblisch ist) – der Theologe Wilfried Joest schlägt vor, von „Grundsünde“ zu sprechen, wenn wir die grundsätzliche Einsicht des Glaubens in das (zweilightige) Wesen des Menschen benennen.

Hilft dir der Begriff „Schuldzusammenhang“ etwas, den der katholische Theologe Karl Rahner geprägt hat? Wir kennen Schuldverstrickung in Gemeinschaften und über Generationen: weitergegebenen Hass, Schweigen, Scham (ein bekannter Fall eines sich am schuldig gewordenen Vater abarbeitenden und sich von ihm befreienden Sohnes ist Niklas Frank, der Sohn des Gauleiters des „Schlächters von Polen“, Hans Frank). Das geht hinaus über die entwicklungspsychologische Erklärung des Bösen, wo-

nach erwachsene Täter in ihrer Kindheit selbst Opfer von Gewalt wurden oder sie prägende Erwachsene gewalttätig waren, was sie durch Vorbildlernen übernommen haben. Wirken sich Verfehlungen der Vorfahren nach vielfacher Erfahrung auf uns aus und unsere Verfehlungen auf die nachkommenden Generationen, so gilt es der Bibel doch als Gnade Gottes, diesen Zusammenhang zu unterbrechen (Jer 31,29 vgl. mit Ex 20,5 [Gott sucht die „Missetat“ über Generationen heim]; Kgl 5,7; Ezechiel 18,2f.)

Vom Gedanken der Erbsünde zu unterscheiden ist ein anderer Zusammenhang von Sünde, nämlich die Auswirkungen von problematischen Persönlichkeitsdispositionen und ausgeübten (wie erlittenen) Verbrechen auf folgende Generationen. Böses wird intergenerationell weitergegeben (über Kriegskinder und Kriegsenkel hat z.B. Sabine Bode berührende Bücher geschrieben).

Ohne traditionelle Begriffe, aber sehr biblisch denkt der vor einigen Wochen verstorbene niederländische Theologe und Dichter Huub Oosterhuis über Erbsünde nach. Lies einmal seinen frühen Aufsatz „Schuld und Vergebung“: H.O., Im Vorübergehen, Wien/Freiburg im Breisgau/Basel 1969, 85-91.

Karl Friedrich Ulrichs

Im Gespräch über
den Glauben
Teil 14
der Reihe zum
hugenottischen
Glaubensbekenntnis

Dietrich Bonhoeffer

ou le prix de l'obéissance

C'est au matin du 9 avril 1945, il y a 78 ans, que Dietrich Bonhoeffer a été pendu à Flossenbürg. Hitler a spécialement tenu, quelques jours avant la fin de la guerre, à ce que ce détenu bien particulier soit exécuté. Il avait pris part au complot du 20 juillet 1944 visant à assassiner Hitler. En avril 1943, la Gestapo était alors venue l'arrêter.

Dietrich Bonhoeffer était une immense personnalité. Tous ceux qui l'ont approché parlent de son raisonnement exceptionnel et de son rôle majeur dans la conscience spirituelle et théologique de l'Église confessante. En France, on découvre Bonhoeffer dans les années 60. Ses Lettres de prison sont alors traduites. Dans un monde théologique d'après-Guerre marqué par la verticalité du Barthisme, la lecture de Bonhoeffer apporte une bouffée d'air immensément salutaire. On retient de ses Lettres de prison, le christianisme non-religieux et un nouveau rapport au monde. Le monde entre dans la réflexion théologique et y devient un enjeu incontournable. Il n'est plus possible de formuler une parole sur Dieu sans parler du monde et sans penser « Dieu en situation ».

C'est ainsi que dans le monde entier, l'œuvre théologique de Dietrich Bonhoeffer a inspiré de nombreux chrétiens et théologiens dans des situations où on a contextualisé l'évangile. Gustavo Gutierrez, théologien de la libération, se réfère à Bonhoeffer pour étayer son « option préférentielle pour les pauvres ». À Berlin, la Zionskirche, où Dietrich Bonhoeffer fut pasteur en 1931-1932, se revendique clairement de son héritage. À l'époque de la RDA, elle a été l'un des principaux foyers de résistance spirituelle. Elle reste aujourd'hui très active sur le terrain des droits des migrants. De nombreux autres liens pourraient être établis entre Bonhoeffer et des théologies en situation partout dans le monde.

Avec Bonhoeffer, il est une question qui ne cesse d'intriguer. Comment se fait-il qu'un pasteur profondément pacifiste, n'ait pas hésité à envisager l'usage de la violence extrême ? Est-ce bien compatible avec l'évangile ? Bonhoeffer était en effet un pacifiste convaincu. Pour lui, l'interdit du meurtre était absolu. Mais manifestement, Hitler le fait évoluer. Il explique dans son Éthique que pour lui il y a des homicides « arbitraires » et des homicides « non-arbitraires ». L'homicide arbitraire, c'est celui qui s'en prend à des vies innocentes. Cet homicide est absolument interdit et celui qui le commet renonce en quelque sorte à son statut d'innocence. Il peut donc à son tour être frappé d'homicide par le moyen d'un acte intentionnel et non arbitraire. Bonhoeffer légitime ainsi certaines situations exceptionnelles et en particulier les situations où un homicide permet d'en éviter d'autres. Il dira : « Si un fou, sur le Kurfürstendamm, lance son auto sur le trottoir, je

ne puis pas, comme pasteur, me contenter d'enterrer les morts et de consoler les familles. Je dois, si je me trouve à cet endroit, bondir et arracher le chauffeur de son volant ».

Dans le Prix de la grâce, il écrit : « Lorsque Jésus me dit : « Suis-moi ! », il ne me demande pas une confession de foi, mais un acte d'obéissance ». Pour Dietrich Bonhoeffer, l'obéissance va jusqu'à tuer pour éviter des morts innocentes, même si à travers cet acte d'obéissance, il prend paradoxalement le risque de se couper de Dieu. *Alain Rey*

Appel et Désespoir du trésorier !

Membres et sympathisants de la Communauté protestante francophone ! Entendez-moi ! Je dois vous rappeler que le compte bancaire de la Communauté a changé cette année. Depuis janvier nous n'avons qu'un seul compte avec la Französische Kirche.

A l'avenir il faut utiliser pour vos versements au profit de la Communauté le nouveau compte en commun avec la FK. Utilisez pour vos versements au profit de la Communauté (Kirchensteuer, Kirchengeld, dons) le nouveau compte :

Französische Kirche zu Berlin

IBAN : DE34 1012 0100 0020 4440 02

BIC: WELADED1WBB (Weberbank)

Indiquez le motif du virement, par exemple „Kirchengeld“ ou „Kirchensteuer“ ou „don“ et „Communauté“ et pensez à changer les virements permanents (« Daueraufträge »).

Merci à l'avance de prendre en considération cette information. *Volker Hornung*

..... Les cultes et l'agenda en mai

5 mai	18:30, Conseil presbytéral à la Gemeindesaal
6 mai	10:00, Formation à la prédication à la Gemeindesaal,
7 mai	Culte de Sainte Cène, Pasteur Alain Rey, Kigo
12 mai	18:30, Rencontre avec François Roux, par Zoom : La justice, un chemin vers la résilience et le pardon ?
14 mai	Culte bilingue avec baptême, pasteure Martine Matthey et pasteur Jurgen Kaiser, Kigo
21 mai	Culte avec Henning Dröge, Kigo
20-23 mai	Visite du pasteur à l'Église Réformée de Copenhague
28 mai	Culte, Pasteur Alain Rey, Kigo



Huguenottenkirche

Dienstag, 02.05. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 06.05. 10.00 Uhr	Formation à la prédication im Französischen Dom
11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Dienstag, 09.05. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 10.05. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 13.05. 10.30 Uhr	Lehrhütte im Französischen Dom
Dienstag, 23.05. 19.00 Uhr	Vortrag zur Bartholomäusnacht im Saueremann-Salon
19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 24.05. 18.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
Donnerstag, 25.05. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Sonntag, 28.05. 20.30 und 21.30 Uhr	Nacht der offenen Kirchen mit der Choralschola
Dienstag, 30.05. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom

Kirchenmusik

am Gendarmenmarkt

Termine im Mai

Dienstag, 2.5., 20 Uhr: Orgelkonzert. Jakub Sawicki (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Théodore Dubois u.a. Eintritt frei.

Pfingstmontag, 29.5., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Tabea Höfer, Violine, und Christian Raudszus, Violoncello, spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Bohuslav Martinů, Johan Halvorsen u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Regelmäßige Termine

Montags 16 Uhr (nicht am 1.5.; am 29.5. stattdessen Musikalische Vesper, s.o.): 30 Minuten Orgelmusik. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr (außer am 1. und 29.5.): Mittagspsalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Dienstags und donnerstags 12.30 Uhr (außer am 4., 9., 11. und 18.5.): Orgelandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

Pfingstsonntag, 28. Mai

Nacht der Offenen Kirchen

in der Französischen Friedrichstadtkirche
20.30 Uhr und 21.30 Uhr

Gesänge aus dem Genfer Psalter
mit der Choralschola
der Französischen Kirche zu Berlin

Musikalischer Gottesdienst im Mai mit Oboe

am Samstag, den 13. Mai um 15.30 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche

Im Musikalischen Gottesdienst am 13. Mai wird Nicola Heinze mit ihrer Oboe bei uns zu Gast sein. Seit den 1990er Jahren ist sie regelmäßig in der Gemeinde zu hören, zunächst in den Chorkonzerten, danach in den Musikalischen Gottesdiensten. Nicola Heinze ist freiberuflich tätig und arbeitet als Oboenlehrerin an der Musikschule City-West und Mitte. Sie ist Solo-Oboistin beim Atze-Musiktheater und spielt in verschiedenen musikalischen Formationen mit, u.a. im Bläserquintett Taffanel und im Orpheus-Ensemble.

Am 13. Mai werden wir gemeinsam eine Sonate für Oboe von Carl Philipp Emanuel Bach spielen. Deutlich zeigt sich hier: Die Barockzeit liegt hinter uns – der sogenannte galante Stil steht im Vordergrund. Georg Philipp Telemann schrieb zwölf Fantasien. Eine Fantasie ist ein Musikstück, das sich nicht an die gängigen Formschemata des Kompositionskanons hält und damit beim Hören immer wieder überrascht. Diese Fantasien, die ursprünglich für Flöte solo geschrieben wurden, eignen sich aber auch in idealer Weise für die Oboe. Davon kann man sich am 13. Mai überzeugen. Predigen wird Pfr. Kaiser. Herzliche Einladung. *Michael Ehrmann*

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im April Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im April Geburtstag: Doris Gau, 88 Jahre; Sigrid Schwenn, 81 Jahre; Heidi Sertcan, 85 Jahre; Gerda Soyeaux, 95 Jahre; Knut Voss, 82 Jahre.

Sterbefall

Gerhard Sy verstarb am 20.1. im Alter von 82 Jahren.

Taufe

Johann Elias Michelfelder wurde am 15.4. in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

.....Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Tim Götz | 030 206 1649 19 | Goetz@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de

Bankkonto: Consistorium der Französischen Kirche, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

www.franzoesische-kirche.de
www.hugenottenmuseum-berlin.de
www.communaute-protestante-berlin.de

.....Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Française Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst jetzt an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam

So 07.05.	Marschies, Ulrichs, mit den Johannitern und Abendmahl, Kindergottesdienst	Rey, Sainte Cène, Kigo	Schuke
Sa 13.05.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Kaiser		
So 14.05.	Kaiser, Matthey, zweisprachig, mit Taufe, Kindergottesdienst, anschließend Begrüßung neuer Gemeindeglieder und Vorstellung ehrenamtlichen Engagements		
Do 18.05. Himmelfahrt	10.30 Uhr Französische Kirche am Bassinplatz in Potsdam: Johannsen, Kaiser		
So 21.05.	Ulrichs, Kindergottesdienst	Dröge, Kigo	
So 28.05. Pfingsten	Kaiser, mit dem Chor und Abendmahl, Kindergottesdienst	Rey, Kigo	
So 04.06.	Kaiser, Kindergottesdienst	Rey, Kigo	



**HUGENOTTEN
MUSEUM
BERLIN**

Sonderausstellung

Bilder zur Bartholomäusnacht 1572

Eine Tafelausstellung zur Pariser Bluthochzeit und deren langfristige Rezeption in Kooperation mit dem Deutschen Huguenotmuseum Bad Karlshafen

Dienstag, 23. Mai, 19.00 Uhr, Sauermann-Salon im Französischen Dom

Vortrag zur Sonderausstellung

Prof. Dr. Matthias Asche,
Universität Potsdam, spricht über

Massaker und politische Morde

Die französischen Religionskriege
und die Bartholomäusnacht 1572